



**Überkommene Qualifikationsstrukturen
als Wachstumsbremse bei den
produktionsnahen Dienstleistungen
in den neuen Ländern**

Gerald Müller

Januar 1998

Nr. 68

Diskussionspapiere
Discussion Papers

Abteilung Strukturwandel

Gerald Müller (gmr@iwh.uni-halle.de)

Telefon 0345/77 53-850

Diskussionspapiere stehen in der alleinigen Verantwortung des jeweiligen Autors. Die darin vertretenen Auffassungen stellen keine Meinungsäußerung des IWH dar.

INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG HALLE

Hausanschrift: Delitzscher Straße 118, 06116 Halle (Saale)

Postanschrift: Postfach 16 02 07, 06038 Halle (Saale)

Telefon: (0345)77 53 60

Telefax: (0345)77 53 820

<http://www.iwh.uni-halle.de>

Überkommene Qualifikationsstrukturen als Wachstumsbremse bei den produktionsnahen Dienstleistungen in den neuen Ländern

von

Gerald Müller

Institut für Wirtschaftsforschung Halle, IWH

Januar 1998

Abstract

Compared to West Germany, the new Länder are showing a relatively low level of employment within the professions related to the sector of producer services. This paper analysis if the heritage of obsolete qualification structures is a burden for the East German labor force. A comparison indicates that only in few professions the share of people looking for employment is lower in East Germany than in West Germany. This is typically the case where special knowledge about the economic and social system of the Federal Republic of Germany is needed (e.g. marketing specialists, tax consultants, lawyers). A number of professions are clearly underrepresented regardless of a high unemployment ratio (e.g. data processing). Thus, some of the applicants might not fulfill the requirements. However, in most professions the average level of formal qualification is higher in East Germany than in West Germany. Also in East Germany a high level of formal qualification reduces the possibility of being unemployed remarkably. In total these findings are support the notion that the need for additional training is still significant.

Inhaltsangabe

In den neuen Bundesländern sind verglichen mit Westdeutschland relativ wenig Erwerbstätige in einem Beruf aus dem Feld „produktionsnahe Dienstleistungen“ tätig. In diesem Papier wird untersucht, ob Beschäftigungshemmnisse auf Grund von überkommenen Qualifikationsstrukturen hinsichtlich der beruflichen oder fachlichen Qualifizierung der ostdeutschen Erwerbspersonen bestehen. Der Vergleich mit Westdeutschland zeigt, daß nur in wenig Berufen der Anteil der Arbeitsuchenden deutlich niedriger ist, dies betrifft in erster Linie Berufe, die spezifisches Wissen über das von Westdeutschland geprägte Staats- und Wirtschaftssystem verlangen (Marketingfachleute, Steuerberater, Rechtsvertreter). Auch der Besatz von einigen Berufen ist in Ostdeutschland erheblich geringer, teilweise trotz eines hohen Anteils von Arbeitsuchenden in diesen Berufen (z.B. im Bereich EDV). Dies deutet daraufhin, daß die Bewerber nicht die gewünschten fachlichen Qualifikationen besitzen. Das formale Ausbildungsniveau in Ostdeutschland liegt in den meisten *Berufsordnungen* über dem westdeutschen. In einem noch höherem Maße als in Westdeutschland ist in Ostdeutschland die Chance auf einen Arbeitsplatz abhängig von dem formalen Ausbildungsniveau des Bewerbers. Insgesamt deuten die Indizien auf einen nach wie vor erheblichen Qualifizierungsbedarf im Feld der produktionsnahen Dienstleistungen hin.

JEL-Classification: J21, J24, J60, L80, R23

Überblick

Ein weithin unstrittiger Befund bei der Analyse der Beschäftigungsstrukturen in den neuen Bundesländern lautet, daß verglichen mit Westdeutschland relativ wenig Erwerbstätige einen Beruf aus dem Feld „produktionsnahe Dienstleistungen“ ausüben.¹

Eine Analyse auf Basis des Mikrozensus 1995 zeigt, daß in Ostdeutschland je 10.000 Einwohner nur 1.073 einen Beruf aus dem Feld „produktionsnahe Dienstleistungen“ ausüben, während es in Westdeutschland 1.338 Erwerbstätige sind. An dieser Stelle soll nun der Frage nachgegangen werden, ob möglicherweise überkommene *Qualifikationsstrukturen* als ein angebotsseitiges Hemmnis auf dem Arbeitsmarkt wirken. Daß diese These nicht abwegig ist, zeigt eine Umfrage des DIW vom Herbst 1996, wonach je nach Branche zwischen 26 und 46 vH der Anbieter von produktionsnahen Dienstleistungen angaben, es sei „ein großes Problem qualifiziertes Personal zu bekommen“.² Hierin könnte sich, so eine These, die Qualifikationsstruktur der DDR widerspiegeln, da der Produktion von Dienstleistungen in der DDR nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung eingeräumt wurde. So begangen 1990 nur 21,7 vH aller Auszubildenden in den neuen Ländern eine Ausbildung in einem Dienstleistungsberuf, in Westdeutschland waren es demgegenüber 48 vH.³

Der starke Rückgang der Industrieproduktion stellte hohe Anforderungen an die berufliche Flexibilität und Mobilität der Ostdeutschen. Es kann davon ausgegangen werden, daß neben dem rapide expandierenden Bausektor der Dienstleistungssektor als Auffangnetz diene bzw. dient. Dazu müssen jedoch die vorhandenen *Qualifikationen* durch Umschulung und Fortbildung an die Erfordernissen der Unternehmen im Dienstleistungssektor angepaßt werden.

Im ersten Unterabschnitt wird überprüft, ob sich derzeit Engpässe im Arbeitsangebot auf der Ebene der *beruflichen Qualifikation* nachweisen lassen, etwa durch eine niedrige Zahl von Arbeitsuchenden in bestimmten Berufen. In dem zweiten Unterabschnitt wird die Erwerbspersonenstruktur betrachtet, um abzuschätzen, in

¹ Müller, G. (1997): Dienstleistungen in Ostdeutschland: Weitgehende Angleichung an westdeutsche Strukturen, *Wirtschaft im Wandel*, 5/1997, S. 16-20. DIW/IfW/IWH (1997): Gesamtwirtschaftliche und unternehmerische Anpassungsfortschritte in Ostdeutschland, 17. Bericht. IWH-Forschungsreihe 2/1998.

² DIW/IfW/IWH (1997): Gesamtwirtschaftliche und unternehmerische Anpassungsfortschritte in Ostdeutschland, 16. Bericht. IWH-Forschungsreihe 6/1997, S. 108.

³ Zedler, R. (1992): Berufsbildung und Qualifikationsbedarf im neuen Bundesgebiet, *Beiträge zur Gesellschafts- und Bildungspolitik*, Institut der deutschen Wirtschaft, 1/1992, S. 15.

welchen Berufsfeldern es in Zukunft zu Engpässen kommen könnte, gesetzt den Fall, die ostdeutsche Beschäftigtenstruktur paßt sich auch künftig an die westdeutsche an. In dem dritten Abschnitt wird untersucht, ob eventuell Mängel bezüglich der *fachlichen Qualifikation* bestehen, dazu wird die Struktur des formellen Ausbildungsniveaus, bezogen auf die produktionsnahen Dienstleistungen, in den neuen Ländern analysiert. Als ein Indiz dient dabei die der Arbeitsuchenden in Abhängigkeit von dem formellen Ausbildungsniveau.

Zur empirischen Analyse wird weitgehend auf die Daten des Mikrozensus 1995 zurückgegriffen. Dabei wurde eine Einteilung der einzelnen Berufe im Feld produktionsnahe Dienstleistungen in sieben Berufsklassen vorgenommen (vgl. Tabelle A.1, Anhang).

Der Mikrozensus bietet verschiedene Möglichkeiten Erwerbspersonen, Erwerbstätige und Arbeitslose von einander abzugrenzen. Das Statistische Bundesamt empfiehlt, das Kriterium „Erwerbs- und Unterhaltstyp“ zu verwenden. In der vorliegenden Studie wurde von der Empfehlung abgewichen, da Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage bestimmter Berufsfelder analysiert werden sollen, um so Mißverhältnisse in den beruflichen Qualifikationen aufzudecken. Das Arbeitsangebot, bzw. der Angebotsüberhang kommt in dem Anteil der Arbeitsuchenden mit einem bestimmten Beruf zum Ausdruck. Als arbeitsuchend werden alle Personen eingestuft, die angaben, nicht erwerbstätig zu sein und Arbeit zu suchen. Für strukturelle Betrachtungen des Arbeitsmarktes erscheint es sinnvoll, den Blick auf einen zeitlich eng begrenzten Abschnitt zu werfen. Somit werden alle Personen als erwerbstätig eingestuft, die angaben, in der Berichtswoche (4. Aprilwoche 1995) erwerbstätig gewesen zu sein.⁴

Hoher Anteil von Arbeitsuchenden

Aufgrund der allgemeinen Lage auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt überrascht es nicht, daß in den produktionsnahen Dienstleistungsberufen der Anteil der Arbeitsuchenden generell doppelt so hoch ist wie in den alten Bundesländern, in einigen Berufsklassen sogar dreimal so hoch (vgl. Tabelle 1). Jedoch variiert die der nach Arbeitsuchenden stark zwischen den einzelnen Berufsklassen und -ordnungen. So weisen einige Berufsordnungen - auch im Vergleich zum Westen - eine sehr niedrige auf. Hinsichtlich des Qualifizierungsbedarfes läßt sich eine deutlich vom westdeutschen Niveau abweichende

⁴ Auch wurden alle Befragten in die Analyse mit einbezogen, die angaben, ihr Erstwohnsitz befände sich anderweitig, da davon auszugehen ist, daß diese Personen ihr Arbeitsangebot prinzipiell auf allen Wohnsitz nahen Arbeitsmärkten äußern.

der Arbeitsuchenden auf zwei verschiedene Arten interpretieren: Eine sehr niedrige mag ein Angebotsdefizit bezüglich bestimmter *beruflicher Qualifikationen* signalisieren (z.B. Steuerberater, Wirtschaftsprüfer). Sie könnte aber auch Folge einer sehr hohen Nachfrage sein. Eine sehr hohe mag ebenfalls als Qualifizierungsdefizit gewertet werden, sie könnte auf eine falsche Qualifikation - also auf das Fehlen von *speziellen, fachlichen Qualifikationen* hindeuten (z.B. bei den EDV-Berufen). Auch hier aber könnten sie Folge der am Arbeitsmarkt geäußerten Nachfrage sein, in diesen Fall als das Ergebnis von fehlenden Beschäftigungsmöglichkeiten.

Tabelle 1:

Anteil der Arbeitsuchenden an allen Erwerbspersonen einer Berufsklasse, 1995

– in vH –

Berufsklasse	Neue Bundesländer	Alte Bundesländer
Ingenieure	11	4
Technische Dienste	16	6
Berufe im Kredit-, Versicherungs-, Wohnungswesen	6	3
Führung, Organisation, Beratung, Werbung	8	4
Verwaltung	17	6
Schutzdienste	14	8
Reinigungsdienste	28	9
Summe der produktionsnahen Dienste	15	6
Andere Dienstleistungen	16	9
Übrige Berufe	18	10
<i>Nachrichtlich:</i> EDV-Dienste	18	5

Quelle: Statistisches Bundesamt 1995, eigene Berechnungen

Bei den *Ingenieuren* liegt die der Arbeitsuchenden im Schnitt bei 11 vH der Erwerbspersonen. In einigen Berufsordnungen liegt sie aber deutlich darunter, für die Bauingenieure, Vermessungsingenieure, Architekten sowie Bergbau- und Gießereiingenieure liegt die beispielsweise unter 7 vH (vgl. Tabelle 2). Dies begründet sich bezüglich der Bauingenieure und Architekten durch die Sonderrolle, welche die ostdeutsche Bauwirtschaft inne hat und bezüglich der Bergbau und Gießereiingenieure dadurch, daß der Anteil der Ingenieure innerhalb des Bergbausektors zu DDR-Zeiten relativ niedrig war, derzeit jedoch eine Nachfrage nach Bergbauingenieuren besteht, um die Abbaustellen zu sichern.

Tabelle 2:
Indikatoren zur Analyse der ostdeutschen Arbeitsmarktstruktur, 1995

	Anteil der Arbeitsuchenden an allen Erwerbspersonen einer Berufs-kategorie, in vH	Verhältnis Erwerbstätige Ost zu Erwerbstätige West	Sozialversicherungs-pflichtige Beschäftigte, Bestandsentwicklung, 1993=100	
			West	Ost
<i>Ingenieure,</i> darunter:				
Elektroingenieure	12	0,51	98	110
Bauingenieure	5	1,90	na	na
Vermessungsingenieure	0	0,90	100	113
Bergbau-, Hütten-, Gießereingenieure	5	1,18	87	88
Sonstige Ingenieure	6	1,59	110	95
Architekten, Raumplaner	1	0,55	102 ^a	116 ^a
Naturwissenschaftler ang.	6	0,42	104	115
<i>Technische Dienste</i> darunter:				
Techniker/Technikerinnen o. nähere	14	0,50	106	114
Fachrichtungsangabe				
Maschinenbautechniker	16	0,23	94	107
Techniker des Elektrofachs	19	0,35	98	114
Bautechniker	6	1,34	102	135
Vermessungstechniker	4	1,58	99	142
Chemietechniker, Physikotechniker	5	0,43	95	92
Übrige Fertigungstechniker	33	0,37	97	109
Phys.-, math.-, techn. Sonderfachkräfte	6	0,85	84	95
Photolaboranten	41	0,30	94	93
Technische Zeichner	38	0,47	99	117
<i>Kredit-, Versicherungs-, Wohnungswesen</i> darunter:				
Bankfachleute	5	0,43	103	111
Bausparkassenfachleute	0	0,71	92	125
Makler, Grundstücksverwalter	1	0,84	104	106
<i>Führung, Organisation, Beratung, Werbung</i> darunter:				
Werbefachleute	5	0,66	102	114
Bildene Künstler ('angewandte Kunst)	20	0,33	100	98
Unternehmer/Unternehmerinnen	5	1,16	98	94
Wirtschaftsprüfer, Steuerberater	4	0,41	100	147
Marketing-, Absatzfachleute	15	0,27	na	na
Wirtschaftswissenschaftler	15	0,40	na	na
Statistiker, Marktforscher	0	0,10	na	na
Rechtsvertreter, -berater	3	0,46	108	107
Dolmetscher, Übersetzer	0	0,31	91	90
<i>Verwaltung</i> darunter:				
Datenverarbeitungsfachleute	29	0,39	102	94
Softwareentwickler	10	0,28	na	na
DV-Beratungs- und Vertriebsfachleute	5	0,44	na	na
Sonstige DV-Fachleute	26	0,18	na	na
Bürohilfskräfte	20	0,51	na	na
Industriekaufleute	31	0,23	na	na
Rechtsanwalts- und Notargehilfen	6	0,47	na	na

^a Einschließlich Bauingenieure.

Quelle: Statistisches Bundesamt, IAB, eigene Berechnungen

Hoch ist mit 16 vH die der Arbeitsuchenden bei den *technischen Diensten*. Auch hier gibt es Ausnahmen. So ist die der Arbeitsuchenden in den Bauberufen (Bautechniker und Vermessungstechniker) vergleichsweise niedrig. Uneinheitlich ist das Bild bei den naturwissenschaftlich orientierten Technikern. Während bei den Chemietechnikern und Physio Technikern und bei den physikalisch, mathematisch, technischen Sonderfachkräften die der Arbeitsuchenden relativ niedrig ist, ist jedoch die Situation bei den Laboranten und den technischen Zeichnern desolat. In diesen Berufen liegt der Anteil der Arbeitsuchenden zwischen 20 und 30 vH. Davon sind besonders Frauen betroffen.

Vergleichsweise niedrig ist die der Arbeitsuchenden in der Berufsgruppe *Kredit, Versicherungs-, Wohnungswesen*. Während bei den Berufen im Kreditwesen auch weiterhin mit einer tendenziell über dem Arbeitsangebot liegenden Nachfrage gerechnet werden kann, wird es im Wohnungswesen sicherlich zu einer Konsolidierungsphase kommen.

Ebenfalls mit 8 vH vergleichsweise niedrig die der Arbeitsuchenden in der Berufsgruppe *Führung, Organisation, Beratung, Werbung*. Unter einem Prozent liegt die der Arbeitsuchenden in den Berufsordnungen Dolmetscher, Übersetzer sowie Statistiker und Marktforscher. Etwas höher, jedoch vergleichsweise gering, ist die bei den Rechtsvertreter, -beratern sowie bei den Wirtschaftsprüfern und Steuerberatern.

Parallelen dazu zeigt die Berufsgruppe *Verwaltung*. Hier sind es die Rechtsanwalts- und Notargehilfen sowie die Steuergehilfen deren Berufschancen relativ gut sind, während im Durchschnitt der Anteil der Arbeitsuchenden mit 16 vH recht hoch ist.

Auch in den Berufsgruppen *Schutz- sowie Reinigungsdienste* ist die Zahl der Arbeitsuchenden sehr hoch, so daß von einer angebotsseitigen Restriktion keine Rede sein kann.

Es läßt sich also feststellen, daß derzeit nur in einigen wenigen der oben genannten Berufsordnungen ein Arbeitskräftemangel besteht. Auffällig waren vor allem Defizite bei den *beruflichen Qualifikationen* bezüglich der Berufe, die spezifisches Wissen über das von Westdeutschland geprägte Staats- und Wirtschaftssystem verlangen (Marketingfachleute, Steuerberater, Rechtsvertreter, etc.). Generell läßt sich vermuten, daß dieser Arbeitskräftemangel ein Wachstumshemmnis für die entsprechenden Branchen bedeutet.

Mittel- bzw. langfristig könnte die Nachfrage nach bestimmten Qualifikationen auch in anderen Berufsordnungen das Angebot übersteigen. Die Schwierigkeit besteht darin, diesen Qualifikationsbedarf vorherzusehen. Eine einfache Form der Analyse ist es, die

ostdeutschen Beschäftigungsstrukturen mit den westdeutschen zu vergleichen. Fehlschlüsse sind damit jedoch vorprogrammiert. So ist es z.B. durch die fortschreitende Integration der Märkte auch in einem zunehmendem Maße möglich, nicht nur Güter sondern auch Dienstleistungen über größere Entfernungen zu handeln. Daher können sich die Regionen auf die Produktion bestimmter Produkte spezialisieren. Dies betrifft auch die Dienstleistungen, man denke beispielsweise an die europäischen Finanzzentren, Zentren zur Produktion von Software oder an Tourismuszentren. Es ist also für den Einzelfall einzuschätzen, welche regionalen Unterschiede sich langfristig angleichen werden. Dabei ist eine Angleichung an westdeutsche Strukturen eher in Fällen zu erwarten, in denen schwerhandelbare Güter produziert werden.

Analyse der Erwerbstätigenstruktur in produktionsnahen Dienstleistungsberufen

Eine Analyse *beruflicher Qualifikationsstrukturen* aller Erwerbspersonen offenbart in der Tat einige Unterschiede zwischen den beiden Regionen, aus denen mittelfristig eine deutliche Angebotslücke in den neuen Ländern erwachsen könnte.

Um zu analysieren, ob diese Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland sich tendenziell angleichen, wird als Indikator die Bestandsentwicklung der Beschäftigten der einzelnen Berufsordnungen zwischen 1993 und 1995 herangezogen. Die Tabelle 2 zeigt zu diesem Zweck neben der der Arbeitsuchenden auch die Zahlen zur Bestandsentwicklung der Beschäftigten der einzelnen Berufsordnungen.⁵

Auf der Ebene der Berufsklassen läßt sich zunächst einmal feststellen, daß in Ostdeutschland nur bei den Schutzdiensten der Besatz höher ist. In der Berufsklasse *Kredit-, Versicherungs-, Wohnungswesen* beispielsweise liegt der Anteil der Erwerbstätigen in Ostdeutschland nur bei 52,4 vH des westdeutschen Niveaus (vgl. Tabelle 3).

Wie ein Vergleich des Anteile der *Erwerbspersonen*⁶ in Ostdeutschland mit dem Anteil der *Erwerbstätigen* in Westdeutschland zeigt, könnte im Augenblick selbst bei Vollbeschäftigung in den Berufsklassen *technischen Diensten; Kredit-, Versicherungs- und Wohnungswesen* und sogar in der Berufsklasse *Verwaltung* das westdeutsche Beschäfti-

⁵ Als Quelle dienen Zahlen vom IAB, die sich jedoch auf die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung beziehen, zudem ist leider die Abgrenzung der Berufsordnungen nicht in jedem Fall deckungsgleich mit dem Mikrozensus. Eine strukturelle Angleichung zeigt sich immer dann, wenn bei einem ostdeutschem Rückstand der Zuwachs in Ostdeutschland höher war als in Westdeutschland und bei einem Vorsprung der Zuwachs in Ostdeutschland niedriger war als in Westdeutschland.

⁶ Diese werden hier definiert als die Anzahl aller Erwerbstätigen zuzüglich der Arbeitsuchenden. Letztere werden im Mikrozensus klassifiziert nach ihrem zuletzt ausgeübten Beruf.

gungsniveau nicht erreicht werden. Auch die Gesamtzahl der *Erwerbspersonen* in Ostdeutschland mit einem produktionsnahen Dienstleistungsberuf bezogen auf 10.000 Einwohner liegt mit 1280 unter der bereits genannten Gesamtzahl von 1338 *Erwerbstätigen* in Westdeutschland ebenfalls bezogen auf 10.000 Einwohner (vgl. Tabelle 3).

Tabelle 3:

Zahl der Erwerbspersonen und Erwerbstätigen in den neuen und alten Bundesländern – je 100.000 Einwohner, 1995 –

Berufsklasse	Erwerbspersonen		Erwerbstätige		
	alte Bundesländer	neue Bundesländer	alte Bundesländer	neue Bundesländer	Verhältnis neue Bundesländer zu alte Bundesländer in vH
Ingenieure	1.261	1.305	1.203	1.157	96
Technische Dienste	1.842	1.396	1.727	1.166	67
Berufe im Kredit-, Versicherungs-, Wohnungswesen	1.275	691	1.234	647	52
Führung, Organisation, Beratung, Werbung	2.045	1.907	1.962	1.738	88
Verwaltung	6.358	5.689	5.929	4.656	78
Schutzdienste	436	668	397	569	143
Reinigungsdienste	1.019	1.142	925	803	86
Summe der produktionsnahen Dienste	14.236	12.797	13.376	10.736	80
Andere Dienstleistungen	16.484	16.056	15.502	13.771	88
Primärer und sekundärer Sektor	15.793	19.271	13.735	15.461	112
Nachrichtlich: DV-Dienste	507	222	483	183	37

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Ein genaueres Bild ergibt sich bei einem Vergleich auf der Ebene von Berufsordnungen. Insgesamt arbeiten in Ostdeutschland etwa ebenso viele *Ingenieure* wie in Westdeutschland. Jedoch läßt die Auswahl in Tabelle 3 erkennen, daß es verglichen mit Westdeutschland recht wenige Naturwissenschaftler und Elektroingenieure gibt. Ein vergleichsweise niedriger Besatz in der Berufsordnung Architekten, Raumplaner korrespondiert mit einem hohen Besatz bei den Bauingenieuren. Die Zahlen zur Bestandsentwicklung deuten im Ganzen auf eine Angleichung zwischen den neuen und alten Bundesländern hin.

Bei den *technischen Diensten* zeigt sich für Ostdeutschland ein Unterschied im Beschäftigungsniveau von 32 vH gegenüber Westdeutschland. Die Tabelle 3 listet einige Berufsordnungen auf, in denen dieser Niveauabstand besonders groß ist. Jedoch ist eine tendenzielle Angleichung an Westdeutschland zu erkennen. Abgesehen von den Che-

mie-, bzw. Physioteknikern und den Photolaboranten hat der Bestand an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Ostdeutschland deutlich zugenommen, während in Westdeutschland sogar ein Rückgang zu verzeichnen war. Eine Eigentümlichkeit weist die Berufsordnung Vermessungstechniker auf. Hier liegt der Bestand bereits bei 158 vH des westdeutschen Niveaus, die der Arbeitsuchenden ist niedrig und das Wachstum zwischen 1993 und 1995 beachtlich. Dies ist auf die Vielzahl von Projekten im Bereich Tiefbau zurückzuführen.

Noch höher fällt die Niveauabstand in der Berufsgruppe *Kredit-, Versicherungs- und Wohnungswesen* aus. Selbst bei Vollbeschäftigung könnte nur etwa die Hälfte des westdeutschen Beschäftigungsniveaus erreicht werden. Jedoch ist die Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten durchweg stärker als in Westdeutschland und die der Arbeitsuchenden niedrig. Dies läßt ein langsames aber stetiges Wachstum vor allem in den Berufen im Kreditwesen erwarten. Diese Prognose unterstellt allerdings, daß ein Teil der Leistungen, die derzeit in westdeutschen Geschäftszentralen erbracht wurden, in die neuen Länder verlegt werden. Vorteile für die Unternehmen wären z.B. verbesserte Marktnähe und niedrigere Lohnkosten.

Uneinheitlich ist das Bild in der Berufsgruppe *Führung, Organisation, Beratung, Werbung*. Vergleichsweise wenige Erwerbstätige und relativ zu Westdeutschland steigende Beschäftigungszahlen weisen nur die Berufsordnungen Wirtschaftsprüfer, Steuerberater sowie Werbefachleute auf. Bei den Rechtsvertretern, -beratern sowie bei den Dolmetschern und Übersetzern wird der Abstand zu Westdeutschland durch die Beschäftigtenentwicklung eher etwas größer. Da die wirtschaftlichen Beziehungen zu den osteuropäischen Staaten wieder zugenommen haben, ist wahrscheinlich ein Anstieg der Nachfrage nach Dolmetschern und Übersetzern zu erhoffen. Trotz einer relativ niedrigen Zahl der Erwerbspersonen in den Berufen Wirtschaftswissenschaftler, Marketing- und Absatzfachleute sowie Bildende Künstler ist die der Arbeitsuchenden in Ostdeutschland in diesen Berufen vergleichsweise hoch. Auch hier sind sicherlich ausgesprochen marktwirtschaftlich geprägte Qualifikationen gefragt.

Auffallend niedrig innerhalb der Leistungsklasse *Verwaltung* sind die ostdeutschen Besatzzahlen bei den EDV-Berufen. In dieser Berufsgruppe ist die der Arbeitsuchenden relativ hoch, dennoch könnte bei Vollbeschäftigung nur knapp die Hälfte des Anteils erreicht werden, den diese Berufe in Westdeutschland haben. In Verbindung mit dem hohen Anteil der Arbeitsuchenden innerhalb dieser Berufe gibt es zwei plausible Erklärungen. Zum einen ist die Nachfrage nach diesen Berufen in Ostdeutschland niedriger,

etwa wegen der oft zitierten fehlenden Geschäftszentralen, angebotsseitig mag eine weitgehende „Fehlqualifikation“ vorliegen. So war die elektronische Datenverarbeitung in der DDR bestimmt durch die Arbeit an zentralen Großrechnern, während die sogenannten PC's eine weniger bedeutende Rolle spielten.

Keinen Mangel von Seiten des Arbeitsangebots besteht bei den *Schutz-* sowie *Reinigungsdiensten*. Wie die Analyse des formalen Qualifikationsniveaus zeigen wird, stellt sich hier vielmehr die Frage, wie sich in diesen Bereichen brachliegende Fähigkeiten und Qualifikationen besser einsetzen ließen.

Analyse des formalen Qualifikationsniveaus in den neuen Bundesländern

Es zeigte sich, daß es bei Berufen im Feld produktionsnahe Dienstleistungen - abgesehen von einigen Ausnahmen - überwiegend hohe Anteile an Arbeitsuchenden gibt. Jedoch ist das Beschäftigungsniveau in den neuen Bundesländer bei einer ganzen Reihe von Berufen im Feld produktionsnahe Dienstleistungen deutlich niedriger als in den alten Bundesländern. Eine These, die im Zusammenhang mit den Dienstleistern in der Berufsklasse technische Dienste und EDV bereits angesprochen wurde, lautet: Zwar ist die Zahl der Arbeitsuchenden in den meisten Berufsordnungen hoch (es besteht dort also keine Schwäche hinsichtlich der *beruflichen Qualifikationen*), jedoch haben die Bewerber in Ostdeutschland vielfach nicht die erforderlichen *fachlichen Qualifikationen*, die in einer modernen Marktwirtschaft gefordert werden.

Diese These läßt sich weder belegen noch entkräften, da der Begriff *fachliche Qualifikation* sich aus vielen Komponenten zusammensetzt: Schulbildung, berufliche Ausbildung, Arbeitserfahrung (gemessen z.B. in Arbeitsjahren), aber auch Arbeitserfahrung mit bestimmten Prozessen, soziale Fähigkeiten, Ideenreichtum und so weiter. Flächendeckende Informationen gibt es allenfalls nur über das formale Ausbildungsniveau.

Der folgende Abschnitt zeigt, daß das formale Ausbildungsniveau in Ostdeutschland in den meisten *Berufsordnungen* deutlich über dem westdeutschen liegt. Sehr hoch ist zudem das formale Ausbildungsniveau unter den Arbeitsuchenden. Jedoch ist in Ostdeutschland in einem noch höherem Maße als in Westdeutschland eine gute fachliche Qualifizierung für die Bewerber von Nöten, damit sie sich am Arbeitsmarkt durchsetzen können.

Nur 5 vH all derjenigen, die in Ostdeutschland einen Beruf im Feld produktionsnahe Dienstleistungen haben oder als letzte Beschäftigung hatten, besitzen keine abgeschlos-

sene Berufsausbildung. In Westdeutschland ist der entsprechende Anteil mit 12 vH deutlich höher (vgl. Tabelle 4).⁷

Tabelle 4:

Vergleich der Qualifikationsstrukturen in Ost- und Westdeutschland
– in vH aller Erwerbspersonen einer Berufsgruppe –

	keine Ausbildung		Lehrausbildung, Praktikum		Meister, Techniker, Fachschule		Fachhochschule		Hochschule	
	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost
Ingenieure	0,01	0,00	0,07	0,03	0,07	0,26	0,50	0,30	0,36	0,41
Technische Dienste	0,06	0,02	0,50	0,47	0,35	0,31	0,06	0,09	0,03	0,11
Kredit-, Versicherungs-, Wohnungswesen	0,09	0,05	0,75	0,55	0,07	0,21	0,04	0,06	0,05	0,14
Führung, Organisation, Beratung, Werbung	0,05	0,01	0,40	0,27	0,13	0,30	0,14	0,14	0,27	0,29
Verwaltung	0,11	0,04	0,75	0,67	0,05	0,17	0,04	0,04	0,05	0,08
Schutzdienste	0,22	0,08	0,71	0,76	0,05	0,12	0,01	0,01	0,02	0,03
Reinigungsdienste	0,59	0,23	0,39	0,73	0,01	0,03	0,00	0,00	0,01	0,00
Produktionsnahe Dienstleister	0,12	0,05	0,58	0,53	0,10	0,20	0,09	0,08	0,10	0,14

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Desweiteren zeigt sich, daß in Ostdeutschland 20 vH aller *Erwerbspersonen* mit einem Beruf im Bereich produktionsnahe Dienstleistungen zusätzlich zu ihrer Lehrausbildung einen weiteren Abschluß in Richtung Meister, Techniker oder Fachschule erworben haben, dieser Anteil liegt in Westdeutschland bei 10 vH. Gleich sind tendenziell die Anteile derer, die eine Fachhochschule besucht haben; sie liegen jeweils bei 9 bzw. 8 vH. Bei den Hochschulabsolventen ist der Anteil in Ostdeutschland mit 14 vH höher als in Westdeutschland (10 vH).

Eine Betrachtung der einzelnen Berufsgruppen zeigt sich ein recht differenziertes Bild. Unter den *Ingenieuren* in Ostdeutschland besitzen 26 vH nur einen Fachschulabschluß. In Westdeutschland ist der Anteil der Ingenieure ohne Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluß relativ gering. Bei den *technischen Diensten* haben in Ostdeutschland immerhin 11 vH der Erwerbspersonen einen Hochschulabschluß, in der Gruppe der Chemie- und Physikotechniker beträgt dieser Anteil sogar 32 vH (Westdeutschland 8 vH). Relativ hoch ist auch der Anteil der Hochschulabsolventen in der Berufsgruppe *Kredit-, Versicherungs-, Wohnungswesen*. Nur ein Drittel der Hochschulabsolventen hat jedoch

⁷ Ob die Ausbildung jedoch mit dem ausgeübten Beruf im Einklang steht, ist aus den Mikrozensusdaten nicht direkt ersichtlich, da die Fachrichtung der Berufsausbildung nur bei den Hochschul- und Fachhochschulabsolventen erfragt wird.

auch einen berufsadäquaten Abschluß. Viele Erwerbstätige sind offenbar mit einem technischen Abschluß in diese Berufsklasse gewechselt. Im Vergleich dazu haben in Westdeutschland immerhin zwei Drittel ein berufsadäquates Studium absolviert. Ein recht hohes formales Qualifikationsniveau weisen auch die Personen in *Verwaltungsberufen* auf. Diese Befunde des Ost-West-Vergleiches gelten ebenfalls für die Gruppe der Erwerbstätigen wie für die Gruppe der Arbeitsuchenden.

Personen mit formal höherer Qualifikation haben im allgemeinen bessere Beschäftigungschancen als solche mit geringerer formaler Qualifikation. Dies trifft im besonderem Maße auf Ostdeutschland zu. Beispielsweise liegt der Anteil der Arbeitsuchenden bei den Erwerbspersonen, die „nur“ eine Lehre abgeschlossen haben bei 19,5 vH (vergleiche Tabelle 5) - also deutlich höher als der durchschnittliche Anteil der Arbeitsuchenden über alle Qualifikationsniveaus hinweg (15,7 v). In Westdeutschland hingegen weicht der Anteil der Arbeitsuchenden bei den Erwerbspersonen mit abgeschlossener Lehre nicht signifikant von dem durchschnittlichen Anteil (5,8 vH) ab. Dies läßt auf ein überdurchschnittlich hohes Maß an Qualifizierungsbedarf speziell bei den Erwerbspersonen ohne Lehre (bzw. nur mit Lehrausbildung) in Ostdeutschland schließen.

Tabelle 5:

Anteil der Arbeitsuchenden nach Qualifikationsniveau
– in vH aller Erwerbstätigen mit identischer Qualifikation –

	keine Ausbildung		Lehrausbildung, Praktikum		Meister, Techniker, Fachschule		Fachhochschule		Hochschule		Insgesamt	
	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost	West	Ost
Ingenieure	18,0	0,0	4,5	22,8	5,3	18,0	3,8	10,8	5,0	5,9	4,5	11,1
Technische Dienste	8,9	16,5	6,0	20,0	5,8	14,2	5,0	12,4	5,5	8,3	6,0	16,2
Kredit-, Vers., Wohnungswesen	3,5	2,9	3,3	8,1	1,3	5,4	0,9	5,1	4,6	3,3	3,1	6,4
Führung, Organisation, Beratung, Werbung	8,5	0,0	4,5	10,9	3,1	8,2	3,4	6,9	3,0	6,9	3,9	8,3
Verwaltung	8,2	13,8	6,4	21,2	5,9	12,4	4,7	7,8	6,2	8,5	6,5	17,8
Schutzdienste	12,5	40,5	7,5	13,9	2,1	2,7	7,6	15,2	21,6	0,0	8,5	14,4
Reinigungsdienste	9,5	39,4	7,0	25,4	13,5	11,9	8,0	0,0	27,1	0,0	8,6	28,2
Produktionsnahe Dienstleister	8,7	26,3	5,8	19,5	5,0	11,8	3,8	9,2	4,6	6,8	5,8	15,7

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Zusammenfassung der festgestellten Qualifizierungsprobleme

Der hohe Anteil der Arbeitsuchenden von 15 vH und das formal hohe Qualifikationsniveau in dem untersuchten Feld der produktionsnahen Dienstleistungen läßt zunächst nicht erwarten, daß bezüglich einer Reihe von Berufsordnungen weiterhin ein Bedarf

für qualifikatorische Maßnahmen zur Verbesserung des Arbeitsangebots besteht. Zumeist sind es Berufsordnungen, die sehr spezielle Ausbildungen verlangen, in denen sich die Schwachstellen im Arbeitsangebot zeigen. Ferner legte die Betrachtung der Qualifikationsniveaus die hohe Nachfrage nach formal gut qualifizierten Arbeitskräften offen. All diese Indizien deuten auf einen nach wie vor erheblichen Qualifizierungsbedarf im Feld der produktionsnahen Dienstleistungen hin.

Grundsätzlich lassen sich zwei Problemfelder aufdecken:

Zum einen gibt es noch große Unterschiede, was die Struktur des Arbeitsangebots betrifft, dies hat die Analyse der Anteile der Arbeitsuchenden in den einzelnen Berufsordnungen sowie der Vergleich der ostdeutschen Erwerbspersonenstruktur mit der westdeutschen Erwerbstätigenstruktur gezeigt. Hier seien noch einmal beispielhaft die Lücken in den Berufsordnungen des Kreditwesens und in den Berufe im Bereich Steuer- und Rechtsberatung genannt. Diese Lücken, die typischerweise in Berufen bestehen, deren Qualifikationsmuster in der heutigen Form in der DDR nicht gefragt waren, werden derzeit zumindest teilweise geschlossen durch Erwerbstätige, die zwischen den alten und neuen Ländern pendeln. Mittel- bzw. langfristig, so ist zu hoffen, wird eine junge Generation in diese Lücken hinein wachsen. Von Seiten der Bildungsplanung ist zu erhoffen, daß die jungen Schulabgänger gründlich über die sich ihnen in den einzelnen Berufen bietenden Arbeitsmarktchancen informiert werden und daß es gelingt eine Situation zu schaffen, in der jeder einzelne Schulabgänger wieder die Option hat, eine Ausbildung zu beginnen, die seinen persönlichen Zielen entspricht. Ohne genügende Information und ohne ausreichendes Ausbildungs- und Studienplatzangebot, besteht die ernste Gefahr, daß sich überkommene Qualifikationsstrukturen fortschreiben.

Zum anderen konnte die Analyse der formalem Qualifikationsniveaus innerhalb der einzelnen Berufsordnungen zeigen, daß die Arbeitsmarktchancen in Ostdeutschland noch stärker als in Westdeutschland von den formalen Qualifikationsniveaus der Einzelnen abhängen. Offenbar achten die Unternehmen, d.h. die Arbeitsnachfrager, in einem hohen Maße darauf, daß offensichtlich fehlendes spezifisches Wissen durch eine hohe formale Qualifikation ausgeglichen wird. Die hohe formale Qualifikation dient also im Einzelfall dazu, dem potentiellen Arbeitgeber generelle Lernfähigkeit zu signalisieren. Als typisches Beispiel mögen die Erwerbspersonen im Bereich EDV-Dienste dienen, unter denen die der Arbeitsuchenden mit abgeschlossenem Studium sehr niedrig ist. Abschlußzeugnisse im Rahmen von Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen sind

zur *Signalisierung der Lernfähigkeit* weniger hilfreich, da es in der Regel an Vergleichbarkeit für den Arbeitgeber fehlt. Besondere Bedeutung kommt daher den *Inhalten* dieser Fortbildungs- und Umschulungsmaßnahmen zu. Hier ist zu fragen, ob die Effizienz von Qualifizierungsmaßnahmen nicht durch verstärkte Einbeziehung der Unternehmen, die nach Arbeitskräften suchen, erhöht werden könnte. Dies erscheint sinnvoll, da das formale Qualifikationsniveau durchweg höher ist als in Westdeutschland, und eher ein Mangel in sehr Arbeitsplatz spezifischen Qualifikationen besteht.

Anhang

Tabelle A.1
Klassifizierung der Berufe

Berufsklassen	Berufsordnungen
Ingenieure	Ingenieure ohne nähere Fachrichtungsangabe, Ingenieure des Maschinen- u. Fahrzeugbaus, Elektroingenieure, Bauingenieure, Vermessungsingenieure, Bergbau-, Hütten-, Gießereiingenieure, übrige Fertigungsingenieure, Wirtschafts- und REFA-Ingenieure, Architekten, Raumplaner, Chemiker, Chemieingenieure, Physiker, Physikingenieure, Mathematiker, Naturwissenschaftler anderweitig nicht aufgeführt
Technische Dienste	Agrarberater und -techniker, Techniker ohne nähere Fachrichtungsangabe, Maschinenbautechniker, Techniker des Elektrofachs, Bautechniker, Vermessungstechniker, Bergbau- und Gießereitechniker, Chemietechniker, Physikotechniker, übrige Fertigungstechniker, Techniker für Betriebswissenschaft und REFA, sonstige Techniker, biologisch-technische Sonderfachkräfte, Phys.-, math.-, techn. Sonderfachkräfte, Chemielaboranten, Photolaboranten, Technische Zeichner, Bauzeichner, Industrie-, Werkmeister, Ausbilder
Kredit-, Versicherungs-, Wohnungswesen	Bankfachleute, Bausparkassenfachleute, Versicherungsfachleute, Makler, Grundstücksverwalter, Vermieter, Vermittler, Versteigerer
Führung, Organisation, Beratung, Werbung	Werbefachleute, bildende Künstler, Schildermaler u. Dekorationenmaler, Raum-, Schauwerbegestalter, Unternehmer, Manager, Geschäftsbereichsleiter, Organisatoren, Controller, Unternehmensberater, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater, Marketing-, Absatzfachleute, Wirtschaftswissenschaftler, Sozialwissenschaftler, Statistiker, Marktforscher, Rechtsvertreter, -berater, Dolmetscher, Übersetzer, Beratungs- und Planungsfachleute
Verwaltung	Fachgehilfen in steuer- und wirtschaftsberatenden Berufen, Kalkulatoren, Berechner, Buchhalter, Kassierer, Datenverarbeitungsfachleute, Softwareentwickler, DV-Organisatoren, DV-Beratungs- und Vertriebsfachleute, Rechenzentrums- und DV-Benutzerservicefachleute, sonstige DV-Fachleute, Bürofachkräfte, kaufmännische Angestellte ohne nähere Angabe, Schreibkräfte, Testverarbeitungsfachleute, Datentypistinnen, Bürohilfskräfte, Industriekaufleute, Rechtsanwalts- und Notargehilfen, Büro- und kaufmännische Sachbearbeiter, Sekretäre
Schutzdienste	Werkschutzleute, Detektive, Wächter, Aufseher, Pförtner, Hauswarte, Haus- und Gewerbediener, Bademeister, Schwimmestergelhilfen, Hausmeister, -warte
Reinigungsdienste	Textilreiniger, Glas-, Gebäudereiniger, Raumpfleger, Straßenreiniger, Abfallbeseitiger, Fahrzeugreiniger, -pfleger, Maschinen-, Behälterreiniger

Quelle: Klassifizierung des IWH